

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 12 (1863)

Artikel: Die Gesellschaft von Obergerberen
Autor: Stürler, Moritz von
Kapitel: VIII: Abzeichen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scheinlich von Basel, gew. Barfüßerguardian zu Bern und Königssfelden.

- Um 1531. Die Zehender, durch Hans Ulrich Zehender, von Aarau, zum Löwen allhier.
- " 1548. Die Wyttensbach, durch Niclaus Wyttensbach, gew. Venner zu Freiburg und Biel.
- " 1571. Die Sybold, durch Samuel Sybold von Büren, Glasmaler.

VIII. Abzeichen.

Wie die Stadt — sowohl zur Unterscheidung als zur bildlichen Vertretung — ihre äußern Abzeichen hat, so auch jede ihrer Gesellschaften. Gewöhnlich findet man deren dreierlei: Wappen, Siegel, Fahnen. Warum die heutigen Gerber daran so auffallend arm sind, ist schwer zu sagen. Um so willkommener soll uns sein, was die Alten an Stätten überliefert, die von dem Zahne der Zeit besser geschützt sind.

Im nordwestlichen Winkel unserer Münsterkirche ist seit Kurzem für winterliche Taufhandlungen und Abendandachten eine kleine Capelle hergerichtet. Gerade den nämlichen Raum nahm zur Zeit des alten Glaubens die Capelle der Gerber mit dem Altar ihres Schutzpatrons, des heil. Bartholomäus ein. Hebt man nun das Auge hier empor, so gewahrt man oben in der Kreuzung des Gurtengewölbes vier Rosaceen, in einem verschobenen Viereck, je zwei und zwei einander also gegenüberstehend:

West.



Süd. ○

○ Nord.



Ost.

Aus der ersten, westlichen, tritt, in Sandstein gemeißelt, das Bild eines kräftigen Mannes hervor, der stehend, in rothem Kleide und rohem, goldbordirten Hute, mit beiden Händen ein Schriftband hält, das die Jahreszahl 1476 trägt. Es ist offenbar der Gerber des 15. Jahrhunderts.

Die zweite, nördliche, zeigt das Wappen der Stube von Niedergerberen, vielleicht schon von Altgerberen — im silbernen Felde zwei rothe gegen einander gestellte Löwen, mit goldenen Krallen und goldenen Halsbändern, der rechte in der linken, der linke in der rechten Vorder- und Hinterpranke, ein blaues, an den Griffen goldbeschlagenes Gerbermesser haltend, beide mit aufrechtem Doppelschwanz.

Diesem gegenüber, in der südlichen Rosace, ist das Wappen von Obergerberen, ebenfalls in Silber, ein aufrechter, schwarzer, goldgekrönter Löwe, mit roth ausgeschlagener Zunge, goldenen Krallen und goldenem Halsbande, woran Juwelen und birnsförmige Goldgehänge: den Doppelschwanz erhoben und in den beiden Vorderpranken das nämliche Gerbermesser, wie hievor beschrieben, haltend.

Die vierte, östliche Rosace enthält das Wappen der Stube zum Löwen, in Silber, ein links schreitender rother Löwe, ohne Krone, aber mit goldener Mähne und goldenen Krallen, der den Doppelschwanz aufrichtet und gleichwie der schwarze von Obergerberen in den beiden Vorderpranken ein blaues goldbeschlagenes Gerbermesser hält.

Alle vier Bilder sind von tüchtiger Hand, vermutlich von Meister Erhart Küng gearbeitet, und in ihren Einzelheiten, sowie in Betreff der Farben gut erhalten. Die auffällig angebrachte Jahreszahl beweist nicht nur, daß das Werk 1476 erstanden, sondern läßt auch eine Beziehung auf die großen Ereignisse jener Tage vermuthen. Einige

Gründe hiefür wird man im folgenden Abschnitte bei den Jahren 1474, 1475 und 1476 finden.

In den Bogenfenstern der Capelle sind, auf Glass gemalt, die gleichen drei Wappen eingefügt. Sie stehen aber an Zeichnung, Ausführung und Erhaltung weit unter den in Stein gehauenen. Es ist daher unnöthig, sich dabei länger aufzuhalten. Nur das sei bemerkt, daß die Scheibe von Niedergerberen in Schrift führt: anno domini MCCCCLXXI. Das Alter der Capelle scheint demnach bis 1471 hinauf zu reichen, während sie jedenfalls bei der Kirchenvisitation von 1453 noch nicht bestand.³⁵⁸⁾.

Außer der Münsterkirche findet man namentlich dieses letztere Wappen, d. h. das der Bennerstube, noch hie und da abgebildet, meist in Verbindung mit dem Wappen des Landgerichtes Zollikofen, welchem der Benner von Gerberen vorstand. Der getheilte Schild zeigt in der rechten Hälfte die zwei rothen Löwen von Niedergerberen, in der linken das mit 9 Buchblättern besetzte weiße Schrägband der Edlen von Buchsee, welches Zollikofen sich angeeignet zu haben scheint.

Heraldisch und technisch am ausgezeichnetsten wiedergegeben ist der Leu von Obergerberen, in zwei Scheiben unseres Meisters und Freundes Dr. Stanz. Die eine zierte, wie bekannt, eines der Halbbogenfenster im Erdgeschoß des Kunthauses von Pfisteren³⁵⁹⁾. Die andere, jüngere, bildet mit den Wappen der Schultheissenfamilien Steiger (weiß) Manuel, Darelhofer, Steiger (schwarz) und Fischer ein eige-

³⁵⁸⁾ Visitationsbericht auf der Stadtbibliothek, abgedruckt, soweit es bernische Kirchen betrifft, in den Abhandlungen des Historischen Vereins von Bern, Tom. I. Seite 251. Siehe namentlich Seite 321 folg.

³⁵⁹⁾ Siehe das Titelblatt.

nes kunstreich verziertes Fenster im Saale von Obergerberen, wo nur das unvortheilhafte Licht zu bedauern.

Von ältern Siegeln dieser Gesellschaft ist nichts bekannt. Wahrscheinlich gingen die Erlasse derselben unter dem Siegel ihres jeweiligen Venners ab. Der gegenwärtige Stempe l mag aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sein, ohne Kunst, ohne Geschmack, ein Zierbengel von Löwe. Vollends zu beachselzucken ist die Umschrift: **SIGILLVM CORIAR. TRIBVNATVS BERNAE. HELVET.** Der Zadel — damit er zu Besserem führe!

Noch hat Obergerberen zwei Fahnen. Natürlich sind weder diese, noch die abgegangenen älteren je im Felde gewesen. Alle Gesellschaftskontingente standen, je nach der Stärke des Auszugs, entweder unter dem Stadtbanner oder unter dem Stadtfähnlein. Dagegen dienten die Gesellschaftsfahnen bei festlichen Anlässen, wo man sie häufig und gern entfaltete. Unsere neueste ist erst bei Anfang des fünfhundertjährigen Eintrittes der Berner in den Schweizerbund, anno 1853 gefertiget worden.

Schließlich mag noch eine Eigenheit der Stubengenossen von Ober- und Niedergerberen berührt werden. Urkunden des 15. und 16. Jahrhunderts zeigen, daß Viele derselben zeitweise das Gerbermesser als Zugabe in ihren Schild aufgenommen. Bei einigen deutete es wohl das selbstbetriebene Handwerk an, bei andern war es gewiß nur der Ausdruck der Liebe und des Stolzes auf ihre Stube. Dergleichen bieten ja auch die Wappenverhältnisse der Herrschaften und ihrer Lehenträger dar.

Am frühesten findet man dieses Gerbermesser im Schild des Ruf Wiprechts, gewes. Vanners zu Pfisteren anno 1404; dann in den Schilden von Peter Bongarter, Vanner 1474 und 1479, und mehrern seiner Abkömmlinge, von

Peter Stürler, des Raths 1510, Venner 1523, von Bartlome Steiger (weiß), dem Jüngern, des Raths 1517, von Peter von Werdt, des Raths 1517, von Peter Thor-
mann, Venner 1552, 1562 und 1571, von Michel Stett-
ler, Schultheiß zu Unterseen 1567, von Burkhard Fischer,
Vogt zu Wangen 1579, von Benedict Walthard, Schaffner
im Interlachenhouse 1596 u. s. w.³⁵⁹).

IX. Chronik ³⁶⁰).

- 1314 April 14. Erste Spur des Betriebs der Gerberei
in hiesiger Stadt.
- 1326 Dezember 10. Versetzung der Gerber in den Graben
vor der Ningmauer, womit tatsächlich die Ge-
nossenschaft beginnt.
- 1332 im März. Altester Freiheitsbrief der Gerber, oder
rechtliche Anerkennung dieser Genossenschaft.

³⁵⁹) Alle diese Siegel befinden sich an Urkunden des Staats-
archivs

³⁶⁰) D. h. Recapitulation der Hauptdaten obiger Geschichte
mit Einstreuung verschiedener Thatsachen, die zu berühren keine
Gelegenheit sich gezeigt.

Die Belege zu vielen dieser Thatsachen finden sich bereits
in den Noten angeführt, die zu den Stellen gehören, wo ihrer
zuerst Erwähnung geschieht.

Andere sind den Chroniken von Justinger, Schilling, Anshelm,
Haller, Musculus und Stettler entlehnt, auf die im
Allgemeinen zu verweisen genügen wird.

Einige Wenige haben amtliche Protokolle und Bücher gelie-
fert, diese allein werden so citirt werden, daß eine Verification
jederzeit statt finden kann.

Wo hinter einem Namen die Buchstaben St. v. N. —
St. v. O. — St. v. L. in Klammern erscheinen, bedeutet dies
Stubengenosse von Niedergerbern, Stubengenosse von Ober-
gerbern, Stubengenosse von Löwen.